

## Die Ratzeburger Bischöfe<sup>1)</sup>.

Von Erzbischof Adalbert von Hamburg wurde in der Zeit zwischen 1062 und 1066<sup>2)</sup> ein aus Jerusalem gekommener Mönch namens *Aristo* als Bischof des neu errichteten Bistums Ratzeburg eingesetzt<sup>3)</sup>, von dessen weiteren Schicksalen nichts bekannt ist. Bei der Erhebung der Slawen 1066 wurde die christliche Kirche in diesen Landen wieder vernichtet<sup>4)</sup>.

Heinrich der Löwe stiftete das Bistum von neuem und übertrug die Leitung *Evermod* (1154—1178)<sup>5)</sup>, dem Propst des Magdeburger Liebfrauenklosters<sup>6)</sup>. Er war zuerst Mönch im westfälischen Kloster Rappenberg<sup>7)</sup> und während der Abwesenheit des Propstes Verwalter der Propstei im Kloster Gottesgnade<sup>8)</sup>. Seit 1139 begegnet er als Propst des Liebfrauenklosters<sup>9)</sup>. Zu dieser angesehenen Stellung pflegte man nur Männer vornehmer Herkunft zuzulassen<sup>10)</sup>.

Wie er, so hatte auch *Isfried* (1180—1204) seine Laufbahn im Kloster Rappenberg begonnen<sup>11)</sup>. Er war Propst zu Jerichow, als er zum Bistum gelangte<sup>12)</sup>. Das Stift gehörte

1) Die Urkunden sind gedruckt im Mecklenburgischen Urkundenbuch, hrsg. vom Verein f. Mecklenburg. Gesch. u. Altertumsk., Schwerin 1863 ff. Wichtige Beiträge zur Bischofsgeschichte liefern für die ersten Bischöfe Helmolds *Chronica Sclavorum* (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1909) und Arnold von Lübeck (MG. SS. XXI) und von den späteren Geschichtsschreibern Albert Kranz († 1517) vor allem in seiner *Metropolis* (hrsg. v. von Westphalen, Monum. inedita IV). Auf Kranz' Mitteilungen geht das aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammende *Chronicon episcopatus Ratzeburgensis* (hrsg. v. von Westphalen Monum. inedita II) zurück. Das gesamte Material ist weitgehend herangezogen bei G. M. C. Masch, *Geschichte des Bistums Ratzeburg*, Lübeck 1835. Hier ist zum ersten Male die ganz selbständige, noch ungedruckte *Lista episcoporum ecclesiae Raceburgensis*, die aus dem 16. Jahrhundert stammt, benutzt. Da die von Masch genannten und gebrauchten beiden Abschriften vor der Hand nicht auffindbar waren, muß für die Nachrichten aus der *Lista* auf ihn verwiesen werden.

2) Hauck III, 1006.

3) Adam III c. 21 S. 164: in Razzisburg esse disposuit Aristonem quendam ab Jherosolimis venientem — Steindorff, *Jahrb. d. deutsch. Jahres unter Heinrich III.*, II, 207.

4) Hauck III, 735.

5) Ann. Palid. MG. SS. XVI, 92 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 192 — Masch S. 39.

6) Helmold c. 77 S. 145 — Arnold V c. 7 MG. SS. XXI, 183.

7) *Vita Godefridi Com. Capenb.* MG. SS. XII, 519.

8) *Fundatio monasterii gratia Dei* MG. SS. XX, 688. 689.

9) *Reg. archiep. Magdeb.* I S. 448 Nr. 1139.

10) Vgl. unter Magdeburg.

11) *Vita Godefridi Com. Capenb.* a. a. D.

12) Arnold II c. 7 MG. SS. XXI, 131 — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 348.



gleich dem Rakeburger Domkapitel zum Prämonstratenserorden. Dieser hatte sich die Mission im Slawenlande zur Aufgabe gemacht, wo religiöser Eifer mehr gelten mußte als edle Herkunft. Deshalb kann man aus Isfrieds Stellung als Propst nicht auf seinen Geburtsstand schließen<sup>13</sup>).

Nach seinem Tode war man im Kapitel über die Nachfolge geteilter Ansicht. Die einen erhoben den Domherrn Philipp (1204—1215), den Kapellan des verstorbenen Bischofs<sup>14</sup>), die anderen den Propst Heinrich<sup>15</sup>). Durch schiedsrichterlichen Spruch des Grafen Albert von Orlamünde kam Philipp zur Regierung<sup>16</sup>). Über seine Abstammung läßt sich nichts ermitteln; auch hier darf man aus der bisherigen Stellung nicht auf den Geburtsstand schließen.

Heinrich I. (1215—1228), der Dompropst und frühere Elekt, folgte auf dem bischöflichen Stuhle<sup>17</sup>). Er bleibt seiner Herkunft nach unbekannt.

Lambert von Barmstede (1228), ein Bremer und Hamburger Domherr<sup>18</sup>), kam aus einer edlen Familie, die später auf ihre Nobilität verzichtet hat und in die Ministerialität der Bremer Kirche übergegangen ist, worüber die Urkunde uns noch vorliegt<sup>19</sup>). Er verdankte seine Einsetzung dem Papste<sup>20</sup>).

Alle Bischöfe seit 1204 waren aus dem eigenen Domkapitel hervorgegangen. Seit 1250 kamen Ritterbürtige auf den Bischofsstuhl, im 15. Jahrhundert auch Bürgerjöhne. Daraus folgt für die Zusammensetzung des Domkapitels im 13. und 14. Jahrhundert ein starkes Überwiegen des ritterlichen Elementes. Es ist also sehr wohl möglich, daß auch die drei folgenden, ihrer Abstammung nach unbekanntem Bischöfe, aus ritterlichen und nicht aus edlen Geschlechtern sich herleiteten:

Gottschalk (1229—1235) war Propst zu Rakeburg<sup>21</sup>),

Peter (1236) besaß dieselbe Würde<sup>22</sup>),

13) Vgl. über die Prämonstratenser unter Brandenburg Ann. 12.

14) Arnold VII c. 9 MG. SS. XXI, 241.

15) ebd.

16) Arnold a. a. O. S. 241 f — Masch S. 106.

17) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 356 — Masch S. 116.

18) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 360 z. J. 1128: Henricus Raceburgensis episcopus obiit, cui Lambertus, Bremensis canonicus et Hammaburgensis successit. Er ist seit 1212 im Hamburg zu finden, Schlesw.-Holst. Reg. u. Urk. I S. 137 Nr. 287 — Daß er zu der Familie von Barmstede gehörte, beweisen Hamb. UB. I S. 356 Nr. 403, S. 410 Nr. 469 u. Nr. 470, wo ein Lambertus de Barmetstede unter den Hamburger Domherren genannt ist.

19) Bremer UB. I S. 321 Nr. 278 v. J. 1257: nos Hinricus et Otto milites fratres dicti de Barmestede renunciantes nobilitati et libertati nostre spontanea voluntate facti sumus ministeriales ecclesie Bremensis.

20) Kranz, Metropolis VII c. 43 S. 194 — Fuchs, Besetzung der deutschen Bistümer S. 33.

21) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 360 — Kranz, Metropolis VII c. 45 S. 194 — Masch S. 127.

22) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 362 — Masch S. 137.



Ludolf I. (1236—1250) gehörte als Kämmerer zum Kapitel<sup>23</sup>).

Friedrich I. (1250—1257), vordem Dompropst<sup>24</sup>), war ritterlichen Geschlechtes<sup>25</sup>).

Ulrich von Blücher (1257—1284), ein Sohn des Ritters Johann von Blücher und seiner Gattin Mechthild<sup>26</sup>), entstammte einer Ministerialenfamilie<sup>27</sup>); sie war im Lande Wittenburg begütert. Im Kapitel hatte er vor seiner Wahl die Stellung des Propstes bekleidet<sup>28</sup>).

Konrad (1284—1291), bisher Prior<sup>29</sup>), ist seiner Herkunft nach unbekannt.

Hermann von Blücher (1291—1309), seit 1261 Domherr<sup>30</sup>), war ein Bruder Bischof Ulrichs<sup>31</sup>).

Marquard von Jesow (1309—1335) begegnet zuerst 1296 als Domherr<sup>32</sup>), 1306 als Thesaurar<sup>33</sup>). Er stammte aus einer mächtigen ritterlichen Familie des Landes Wittenburg<sup>34</sup>).

Bolrad von Doren (Dorne) (1335—1355), bis zu seiner Wahl Domherr<sup>35</sup>), gehörte einer holsteinischen Familie an, die zur Ministerialität zählte<sup>36</sup>).

Otto von Grönau (1355—1356), aus einem Vasallengeschlecht des Herzogtums Sachsen-Lauenburg<sup>37</sup>), war seit 1322 Domherr<sup>38</sup>) und seit 1355 Kantor<sup>39</sup>).

23) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 363 — Masch S. 140.

24) Mehl. UB. II S. 544 Nr. 566 — Masch S. 152 — Haut V, 1173.

25) Er nennt 1257 als Zeugen: Jordanus miles, frater noster, Mehl. UB. II S. 108 Nr. 800. Vielleicht ist dieser identisch mit dem in zwei anderen Urkunden erscheinenden Jordanis de Dargenowe, ebd. II S. 20 Nr. 692, S. 27 f Nr. 703.

26) ebd. II S. 572 f Nr. 1442 v. J. 1277 sagt er in einer Urkunde: ad patris nostri Johannis militis dicti de Bluchere et matris nostre Mechthildis anniuersarium.

27) Schlesw.-Holst. Reg. u. Urf. I S. 144 Nr. 310 v. J. 1215 — Mehl. UB. I S. 331 Nr. 339 v. J. 1227, Lüneburg. UB. VII S. 39 Nr. 49 v. J. 1234 wird Ulrich von Blücher unter den Lüneburger Ministerialen genannt. Vgl. Krank, Metropolis VIII c. 29 S. 216.

28) Masch S. 159 — Haut V, 1173.

29) Mehl. UB. II S. 573 Nr. 1442 v. J. 1277 — Masch S. 185 — Haut a. a. D.

30) Mehl. UB. II S. 183 Nr. 918 — Masch S. 194.

31) Krank, Metropolis VIII c. 54 S. 227 — Lista episc. eccl. Raceb., Mehl. UB. III S. 460 Nr. 2168 — Masch a. a. D.

32) Mehl. UB. III S. 632 Nr. 2395 erscheint er als Marquardus de Jesowe unter den Domherren.

33) ebd. V S. 267 Nr. 3078.

34) ebd. II S. 109 Nr. 801 v. J. 1257, S. 132 Nr. 834 v. J. 1259 u. ö. erscheint die Familie unter den Rittern — Masch S. 216.

35) Mehl. UB. VII S. 96 Nr. 4426 — Masch S. 247.

36) Lüneb. UB. VII S. 39 Nr. 49 v. J. 1234 wird Gerardus de Doren unter den Lüneburger Ministerialen genannt, unter denen 1259 Dethardus de Dore erscheint, Lüneb. UB. XV S. 48 Nr. 50. — Vgl. Krank, Metropolis IX c. 25 S. 248.

37) Mehl. UB. II S. 410 Nr. 1224, S. 641 Nr. 1550 steht die Familie unter den Rittern der Herzöge von Sachsen-Lauenburg. — Vgl. Krank, Metropolis IX c. 34 S. 253.

38) Mehl. UB. VII S. 64 Nr. 4388.

39) ebd. XIII S. 660 Nr. 8120.



Wipert von Blücher (1356—1367), ein Kleriker der Schweriner Diözese<sup>40</sup>), kann noch nicht lange Domherr gewesen sein, als ihn die Wahl des Kapitels traf<sup>41</sup>).

Heinrich II. von Wittorf (1367—1385) erscheint seit 1353 als Domherr<sup>42</sup>), seit 1360 als Propst im Kapitel<sup>43</sup>). Die Familie war in Braunschweig-Lüneburg, Holstein und Mecklenburg verbreitet und zählte zum ministerialen Adel<sup>44</sup>).

Gerhard von Holdorf (1385—1395) begegnet zuerst 1357 als Domherr<sup>45</sup>), 1372 als Kantor<sup>46</sup>) und 1375 als Propst<sup>47</sup>). Er führt dasselbe Wappen wie die ritterliche Familie dieses Namens, stammte also aus dieser<sup>48</sup>).

Detlev von Parkentin (1395—1417), ein Sohn Nikolaus von Parkentins<sup>49</sup>), kam aus einer mecklenburgischen Vasallenfamilie<sup>50</sup>). Seit 1381 wird er als Domherr<sup>51</sup>), seit 1393 als Propst genannt<sup>52</sup>). Nach seiner Resignation<sup>53</sup>) wurde der Domherr<sup>54</sup>)

Johann I. Trempe (1417—1431) vom Kapitel gewählt. Er war der erste Bischof einfacher Herkunft, weder edlen noch ritterlichen Standes<sup>55</sup>).

Die Familie des Bischofs Pardam von dem Kneesebeck (1431—1440) hatte sich aus dem Lüneburgischen nach Brandenburg und Mecklenburg verpflanzt; sie gehörte zu den

40) ebd. XIII S. 143 Nr. 7571 v. J. 1352 — Haut V, 1174.

41) Eubel I, 414 — Masch S. 260.

42) Mehl. UB. XIII S. 376 Nr. 7825.

43) ebd. XIV S. 643 Nr. 8783.

44) Lüneb. UB. XV S. 44 Nr. 46 v. J. 1256 gehört Seghebandus de Wittorpe zu den Ministerialen des Herzogs von Braunschweig. — Vgl. Kranz, Metropolis X c. 9 S. 268.

45) Mehl. UB. XIV S. 195 Nr. 8393.

46) ebd. XVIII S. 140 Nr. 10 293.

47) ebd. S. 547 Nr. 10 712, S. 623 Nr. 10 793.

48) Masch S. 293 gibt an, daß das Wappen des Bischofs von dem der ritterlichen Familie sich unterscheidet. Der Bischof Gerhard führte ein schildförmiges Wappen mit zwei aus einer Wurzel kommenden verschlungenen Zweigen, Mehl. UB. XXIV, Taf. 71 Abbildung 379. 380. Dasselbe Wappenbild befindet sich aber auch auf einem schildförmigen Siegel, mit dem 1344 die Ritter Gerhard und Heinrich Holdorf siegeln (Beschreibung der Siegel Mehl. UB. IX, 597), wie sich durch Vergleich der Siegel feststellen ließ. Der Vorname Gerhard begegnet auch sonst in der ritterlichen Familie Holdorf, Mehl. UB. XI, 317.

49) ebd. XX S. 121 f Nr. 11 430 v. J. 1382 wird der verstorbene Nikolaus von Parkentin als Vater des Rakeburger Domherrn Detlev von Parkentin bezeichnet.

50) ebd. II S. 564 Nr. 1431 u. ö. — Vgl. Kranz, Metropolis X c. 45 S. 289.

51) Mehl. UB. XX S. 68 Nr. 11 375.

52) UB. Stadt Lübeck IV S. 655 Nr. 589 — Detmar-Chron., Lüb. Chron. II, 67.

53) Eubel I, 414 — Haut V, 1174.

54) Eubel a. a. O. — Haut a. a. O.

55) Kranz, Metropolis XI c. 4 S. 294: plebeio genere natus. — Vgl. Masch S. 327.



Vasallen des Landes<sup>56</sup>). Er war als Domherr Mitglied des Kapitels gewesen<sup>57</sup>) und von diesem erwählt<sup>58</sup>).

Gegen ihn providierte der Papst Eugen IV. den Bischof von Osel Christian Koband<sup>59</sup>), der aber das Bistum nicht erlangte<sup>60</sup>). 1399 kommt er zuerst als Ratzeburger Domherr vor<sup>61</sup>). Pfründen besaß er im Ratzeburger, Camminer und Lübecker Stift<sup>62</sup>). 1413 wurde er Abt des Klosters St. Vincentii außerhalb Breslaus<sup>63</sup>) und 1423 durch päpstliche Ernennung Bischof von Osel<sup>64</sup>). Wahrscheinlich war er bürgerlichen Standes und aus dem mecklenburgischen Dorfe Kalisz gebürtig<sup>65</sup>).

Johann II. Pröhl (1440—1454), seit 1431 Domherr<sup>66</sup>), war niederer Abkunft<sup>67</sup>) und stammte aus Wismar<sup>68</sup>).

Johann III. Preen (1454—1461), Domherr im Kapitel<sup>69</sup>), war aus Wittenburg gebürtig<sup>70</sup>), gehörte aber der ritterlichen Familie dieses Namens an<sup>71</sup>), die zum Ministerialenstande zählte<sup>72</sup>).

Ludolf II. von Ratzeburg (1461—1466), ein Sohn der Stadt Mölln<sup>73</sup>), hatte im Ratzeburger Stift die Stelle des Propstes innegehabt<sup>74</sup>).

Johann IV. Stalkoper (1466—1479), Magister und

56) Mehl. UB. III S. 351 Nr. 2027, V S. 303 Nr. 3119 u. ö. erscheint die Familie unter den mecklenburgischen Rittern. — Vgl. Krank, Metropolis XI c. 15 S. 300.

57) Hermann Korner, Chronica novella S. 509 — Eubel II, 221.

58) ebd. — Masch S. 334.

59) Hermann Korner, Chronica novella a. a. D. — Hauck a. a. D.

60) Masch a. a. D.

61) Mehl. UB. XXIII S. 675 Nr. 13 553.

62) ebd. S. 177 Nr. 13 055, S. 527 Nr. 13 403, XXIV S. 74 Nr. 13 648.

63) Eubel I S. 379 Anm. 6 — Liv., Esth. u. Curländ. UB. VII S. 16 Anm. 2.

64) ebd. VII S. 15 Nr. 30.

65) In der Rost. Univ.-Matr. I, 23 begegnen 1426 Petrus Koband de Kalis, I, 20 v. J. 1425 Johannes Kubant, sicherlich Verwandte Christians.

66) Masch S. 332.

67) Krank, Metropolis XI c. 23 S. 304 — Masch S. 344.

68) Chronicon episcop. Ratzeburg., v. Westphalen II, 1988: Johannes Proel Wismariensis Episcopus XXIII — Masch S. 344.

69) Masch S. 350 — Eubel II, 221.

70) So teilt Masch S. 352 aus der Lista episcop. mit.

71) Krank, Metropolis XI c. 34 S. 310 — Masch a. a. D. auf Grund der Lista episcop.

72) Heinrich Preen erscheint unter den Ministerialen der Grafen von Oldenburg, Bremer UB. I S. 327 Nr. 287 v. J. 1258, vgl. S. 300 Nr. 260 v. J. 1254.

73) Chron. episcop. Ratzeb., v. Westphalen II, 1988: Rudolphus II. Mollensis Episcopus XXV — Masch S. 357.

74) UB. Stadt Lübeck IX S. 259 Nr. 247 — Krank, Metropolis XI c. 50 S. 319 — Masch S. 357.



Doctor der Medizin<sup>75</sup>), Prior<sup>76</sup>) und darauf Propst des Kapitels<sup>77</sup>), war ein Wismarer Bürgersohn<sup>78</sup>).

Johann V. von Parkentin (1479—1511), der zweite dieses Geschlechtes auf dem bischöflichen Stuhl, erscheint 1460 als Domherr<sup>79</sup>), in welcher Stellung er bis zu seiner Wahl verblieb<sup>80</sup>).

Heinrich II. Bergmeier (1511—1524) entstammte einer Hamburger Familie<sup>81</sup>). Er stand lange Jahre im Dienste der Herzöge von Sachsen-Lauenburg<sup>82</sup>) und war von 1504 bis zu seiner Wahl Archidiacon in Lauenburg<sup>83</sup>).

Die Verhältnisse im Bistum Rakeburg liegen ähnlich wie im benachbarten Schwerin. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts kommen Angehörige des ritterlichen Adels auf den bischöflichen Stuhl, und im 15. Jahrhundert steigen Bürgeröhne zur Bischofswürde empor. Nur bei einem Bischof ist die edle Herkunft sicher. Das ist erklärlich; denn das Bistum war klein und ohne große Bedeutung. Wohl gerade deshalb war das Kapitel im Besitz seines Wahlrechtes geblieben. Kammen seit der Mitte des 14. Jahrhunderts päpstliche Provisionen vor, so erstreckten sie sich doch nur auf die von den Domherren erwählten Männer, so daß das Kapitel auch damals tatsächlich über die Nachfolge bestimmte.

Man erhob durchweg Angehörige des eigenen Stiftes auf den bischöflichen Stuhl, die naturgemäß hier oder in den Nachbardiözesen beheimatet waren. Da in diesen Gebieten nur ganz wenige edle Geschlechter saßen, fehlten im Domkapitel Söhne vornehmer Familien ebenso wie in Schwerin fast ganz. So wählte man hier wie dort Männer aus dem ritterlichen Adel und später auch Bürgeröhne.

75) Schröder II, 2067 — Kranz, Metropolis XII c. 10 S. 325 — Masch S. 363.

76) Schröder a. a. D. v. J. 1452.

77) Masch a. a. D. — Eubel II, 221.

78) Kranz a. a. D.: vir plebeio genere — Masch a. a. D. berichtet auf Grund der Lista episcop. von seiner Herkunft aus Wismar — über weitere Mitglieder dieser Familie vgl. Rostod. Univ.-Matr. I, 144, wo 1465 ein Johannes Stalkoper de Wismaria erscheint, und die Zusammenstellung von Gliedern dieser Familie bei Schröder II, 2179.

79) Rostod. Univ.-Matr. I, 124: Johannes Parkentin, canonicus Raceburgensis. Postea episcopus.

80) Eubel II, 221.

81) Rostod. Univ.-Matr. I, 231 z. J. 1483: Hinricus Kerkmeyer (später verbessert in Bergmeyer) de Hamborch. Electus in episcopum Raceburgensem — Masch S. 409 — C. Waltherr, Hinrik Bergmeyer aus Hamburg, Bischof von Rakeburg, Mitteil. d. Vereins f. Hamb. Gesch. XI, 485 f.

82) Masch a. a. D. — Waltherr a. a. D. S. 286.

83) Schröder II, 2745 — Masch S. 409 f.



## Rückblick auf die Hamburg-Bremer Kirchenprovinz.

Bis zum Wormser Konkordat gelangten mit einer Ausnahme Angehörige edler Geschlechter zur bischöflichen Regierung: Erzbischof Liemar (1072—1101) entstammte einem bayrischen Reichsministerialengeschlechte. Er wurde am Hofe unter Zustimmung der dort anwesenden Bischöfe ohne Teilnahme der Bremer Kirche erwählt. Von den vier Ministerialen im 12. Jahrhundert gehörten drei derselben Familie an, Erzbischof Hartwig II. von Uthlede, sein Bruder Sigebodo und beider Nefse Dietrich I., Bischof von Lübeck. Hartwig wurde durch Wahl des Kapitels unter Zustimmung des übrigen Klerus und der Laien erhoben, sein Bruder blieb Elekt in Lübeck. Seit dem 13. Jahrhundert kamen in zunehmendem Maße Ministerialen und Ritter zur Regierung. Hierbei ist zu bedenken, daß in Mecklenburg edle Familien fast ganz fehlten, das Rittertum schon mächtig und angesehen war und seine Söhne die Kapitel allein beherrschten, bis sich ein neues Element vordrängte: das Bürgertum. Im 12. Jahrhundert war schon in Biscuin ein Mann niederer Herkunft mit der bischöflichen Würde ausgezeichnet worden. Mit der Leitung des Lübecker Bistums wurden im 13. Jahrhundert abermals zwei Bürgersöhne betraut, und in den beiden letzten Jahrhunderten waren hier Bischöfe aus anderen Ständen selten. Nicht ganz so stark war der bürgerliche Einfluß in den beiden übrigen Suffraganen Schwerin und Rakeburg, wo erst seit der zweiten Hälfte des 14. bzw. mit Beginn des 15. Jahrhunderts Bürgersöhne auf dem Bischofsstuhle erscheinen. In der Metropole selbst gab es nur zwei Erzbischöfe dieses Standes. Das Vordringen des bürgerlichen Elementes ist erklärlich auf einem Boden, wo das Bürgertum zu einem bedeutenden Machtfaktor geworden war. Je selbstbewußter es sich gebärden konnte, desto größer wurde der Prozentsatz der Bürgersöhne im Kapitel. Hatte man in früheren Jahrhunderten oft Männer aus fernerer Landen zur bischöflichen Regierung berufen, so war es später das Bestreben der Kapitel, möglichst Einheimische und Mitglieder des eigenen Stiftes zu erheben. In Lübeck führte dies dazu, daß häufig Söhne der eigenen Stadt erwählt wurden.

Bis zum Wormser Konkordat war der Wille des Königs bei der Besetzung ausschlaggebend. In der Folgezeit nahm Heinrich der Löwe mehrmals Ernennungen vor. Seit dem 14. Jahrhundert war der Papst der Gegner des freien Wahlrechtes der Kapitel und ernannte häufig Bischöfe. Die Inanspruchnahme des Ernennungsrechtes führte zur Zeit des Doppelpapsttums zu Streitigkeiten, besonders zu Ende des 14. Jahrhunderts. Im 15. Jahrhundert wurden die Verhältnisse bei den Wahlen geordneter; der Papst bestätigte in der Regel die Erwählten der Kapitel.